

Per Olov Enquist



*Großvater
und die
Schmuggler*



Hanser

Großvater drehte sich um und steckte den Kopf aus der Zeltöffnung. Er sah, dass Gabriel auf der Ruderbank saß, die Ruder eingezogen hatte und ein bisschen angespannt aussah.

»Habt ihr eine Leiche gefunden?«, fragte Gabriel mit dünner Stimme.

»Noch nicht«, sagte Marcus ganz cool, aber auch seine Stimme zitterte ein wenig.

»Was soll ich tun?«, fragte Gabriel.

Marcus kam jetzt auch heraus. Er stellte sich ein wenig breitbeinig hin, als wollte er demonstrieren: *Mit uns ist nicht gut Kirschen essen!* Aber er sah auch, dass Gabriel ein bisschen verkrampft aussah, deshalb sagte er nur: »Behalte den Horizont im Auge! Wenn jemand kommt, brauchst du nur Bericht zu erstatten.«

»Den Horizont?«

»Wenn der Feind angreift. Am Horizont.«

»Hör auf, Marcus!«, sagte Großvater.

Die Nebelschwaden über dem Wasser hatten sich verzogen, und man konnte weit nach Westen blicken, weit nach Norwegen hinein. Alle wussten, dass etwas nicht war, wie es sein sollte; es lag etwas in der Luft, aber keiner wusste genau, was es war. Großvaters Blick fiel plötzlich auf das Buch, das Pelle in der Schnauze getragen hatte, als er aus dem Zelt kam, und das sie zunächst für *ein ganz gewöhnliches Buch* gehalten hatten. Jetzt griff er danach. Einen kurzen Moment stand er wie versteinert da und sah auf das Buch in seiner Hand, dann öffnete er es vorsichtig.

»Was zum Teufel ...«, sagte er fast flüsternd. »*Was zum Teufel ist das hier?*«

Ein Fluch!

Gabriel und Marcus wussten beide, dass Großvater nicht fluchen durfte, denn seine Mutter hatte es ihm verboten, als er klein war. Marcus hatte als Einziger und als besonderen Gunstbeweis den wahren Bericht über *Großvater als Kind und das Fluchen* anhören dürfen. Darüber, wie *sündig* das Fluchen war. Wenn Großvater es tat, würde er es nicht schaffen, in den Himmel zu kommen, wenn er starb. Wenn er fluchte. Und starb. Dann würde er das mit dem Himmel nicht schaffen.

Solche Sachen erzählte er den Enkelkindern in der Andachtsstunde – oder besser Märchenstunde – am Abend, wenn er wirklich wahre Berichte darüber ablieferte, wie entsetzlich bedrückend es in seiner Kindheit gewesen war. Zum Beispiel tischte er die Geschichte auf, wie sein Vater starb und *zum Himmel hinauf verdampfte*, als er selbst erst sechs Monate alt war. Genau wie Mischa es getan hatte, als sie die Spritze bekam. Und jetzt saß sein Papa an der rechten Seite Gottes und fand es vielleicht ein bisschen langweilig, denn da oben im Himmel durfte man sonntags nicht Fußball spielen.

Das durfte Großvater übrigens auch nicht, als er klein war. Also *obwohl* er lebte. Und seine anderen Kumpel – er hatte übrigens gar keine Kumpel – durften!

Wenn er erzählte, wie furchtbar leid es einem um ihn tun konnte, als er klein war, *keine Freunde und nur Rindenbrot kauen und nicht Fußball spielen dürfen*, dann fingen Moa und Malva aus Mitleid an zu weinen, aber die Jungs nahmen es nicht so ernst. Und wenn man

nur kräftig applaudierte, wenn er fertig erzählt hatte von all dem Traurigen, dann wurde er gleich wieder froh und munter.

Aber jetzt hatte er vorsichtig an dem weißen Zeug geschmeckt, das in dem Sack zurückgeblieben war, und geflucht: *Was zum Teufel ...?* Das hatte er gesagt und war trotzdem nicht angemekert worden. Und Pelle, der eine so empfindliche Nase hatte, dass er einen Furz auf sechshundertvierzig Meter Entfernung riechen konnte, wenn nicht zu starker Gegenwind war – Pelle stand stocksteif, und sein Fell sträubte sich. Alles war so komisch, dass Marcus und Gabriel nichts sagten, sondern nur auf das Buch in Großvaters Hand starrten.

Er drehte es vorsichtig um, und ein Stück Papier fiel heraus. Er nahm es, stand ein paar Sekunden mit gefurchter Stirn da und starrte darauf. Es schien eine Karte zu sein. Dann ließ er das Papier fallen und sah wieder in das Buch.

»Was ist?«, fragte Marcus. »Was ist das für ein Buch?«

2. Gabriel hatte sich jetzt in den Bug des Bootes gesetzt. Es sah aus, als wollte er an Land springen und sich zu den anderen gesellen. Pelle begann auf einmal zu winseln und verschwand wieder im Zelt.

»Dieses Buch hier«, sagte Großvater leise und immer noch ganz verblüfft, »ist in Vilnius in Litauen gedruckt und heißt ... *Triju urvu kulnas*. So heißt es tatsächlich. Und wenn ich auch nicht viel Litauisch lesen kann, so weiß ich zufällig, was das bedeutet.«

»Was denn?«, fragte Marcus beinahe ungeduldig. »Und warum liegt es da?«

»Das bedeutet *Der Dreihöhlenberg*. Auf Litauisch. Es ist das Buch, das von unserer Expedition auf den Berg vor drei Jahren handelt, von der Wolfsmutter und dem Bären und alldem. Und es wurde in eine Menge Sprachen übersetzt, unter anderem ins Litauische*. Und wenn du guckst, hier ... Hier ist eine Unterschrift, das Buch ist signiert, von mir! Und ich erinnere mich, dass ich im März 2003 in Vilnius war, aber ich kann mich ... ich kann mich überhaupt nicht erinnern ...«

»Signiert«, sagte Marcus, »das bedeutet, dass du ...«

»Dass ich meinen Namen hineingeschrieben habe.«

»Hast du es jemandem geschenkt?«

»Nein. Wahrscheinlich hat jemand das Buch gekauft und wollte meine Unterschrift darin, weil ich es geschrieben habe ... Aber warum ...? Wie ...?«

»Weißt du nicht, wem du deinen Namen ins Buch schreibst?«, sagte Marcus.

»Nein, nicht in diesem Fall.«

»Das ist aber unvorsichtig! Dass du es nicht weißt!«

»Ich wünschte, ich wüsste es.«

Sie standen beide da und starrten auf das ziemlich dünne Buch, das von jenen Wochen in ihrem Leben handelte, die sie nie vergessen würden. Dann bückte sich Marcus und hob das

Papier auf, das auf dem Boden gelandet war.

»Eine handgezeichnete Karte«, sagte er.

»Aber die ist nicht von mir«, sagte Großvater. »Unangenehm.«

»Warum denn?«, fragte Marcus.

Großvater ging auf die Knie, legte das Papier auf die Erde und das Buch daneben. Er schlug das Buch auf.

Eine Karte. Sie war auf den Seiten 36 und 37 abgedruckt.

»Hast *du* die Karte gezeichnet?«, fragte Marcus.

»Weil sie eine wollten«, sagte Großvater. »Der Verlag in Litauen wollte sie. Sie fanden, es sollte ein bisschen was hermachen. Wie die Karten in *Der Herr der Ringe*. Also habe ich eine Zeichnung vom Berg und vom Weg hinauf und vom Dorf gemacht ... und ...«

Marcus beugte sich vor und zeigte auf die Karte. »Und von den drei Höhlen«, sagte er nachdenklich.

Er nahm den losen Bogen, der auch eine Karte war, und hielt sie neben die andere. Kein Zweifel, es war die gleiche Landschaft: das Dorf Helgeboda, der Dreihöhlenberg, der Wald, die Schluchten, die Häuser. Das *Folkets Hus* war auf Großvaters Karte als Denkmal gekennzeichnet.

»Aber sie unterscheiden sich«, sagte Marcus. »Sie weichen ein wenig voneinander ab. Ist deine oder ihre die ...«

»Was meinst du?«

»Eine ist wahr, und eine lügt ein bisschen!«, sagte Marcus. Und im selben Moment fing Pelle an zu knurren, wenn auch leise.

»Du hast recht«, sagte Großvater. »Eine ist richtig, und eine ist falsch. Jetzt kommt es darauf an zu begreifen, warum. Und warum dieses litauische Buch ...«

Plötzlich hörten sie Pelle sehr laut und eindeutig warnend knurren. Er stand auf steifen Beinen da und hatte die Schnauze nach Westen gerichtet, zur norwegischen Grenze hin und zum westlichen Ende des Sees, das noch in einen weichen Dunstschleier gehüllt war. Und er knurrte.

»Pelle sendet eine *Warnungsstrahlung*«, sagte Marcus beinahe atemlos. »Ich fühle es.«

»Was ist Strahlung?«, fragte Gabriel ängstlich. Er saß noch im Boot und wartete darauf, dass etwas Beunruhigendes eintreten würde, das er melden konnte.

»Das sind lautlose Worte, die nur Pelle und ich verstehen«, flüsterte Marcus. »Still, Pelle versucht, etwas zu sagen!«

Großvater sah zuerst Marcus an, dann Pelle, dann blickte er zum westlichen Ende des Sees hinüber. Dann stand er schnell auf, ungewöhnlich schnell, man konnte fast nicht glauben, dass er fünfundsiebzig Jahre alt war; aber jetzt war da etwas mit dieser Strahlung von drohender Gefahr, die Pelle von der hochempfindlichen Kommandozentrale in seinem Kopf ausgesendet hatte und die Großvater große Angst machte, ihn aber zugleich fast jugendlich schnell werden ließ. Er tauchte ins Zelt ein, steckte die Karte ins Buch und legte

es zurück, warf noch einen raschen Blick auf den unordentlichen Boden im Zeltinneren und kam wieder heraus.

»Wir müssen abhauen«, sagte er. »Schnell!«

»Warum denn?«, fragte Marcus. Aber in dem Moment sprang Pelle mit einem Riesensatz ins Boot und setzte sich auf die Achterbank, hob die Schnauze in Richtung Westen und sah dem entgegen, was *vielleicht der Feind* war. Man hörte ein dumpfes und sehr bedrohliches gurgelndes Geräusch aus seiner Kehle, das Geräusch, das man sonst nie von ihm hörte, wenn die Kinder mit ihm spielten und Ringkämpfe mit ihm austrugen und herumrollten: Nein, dies war das furchterregende tiefe Knurren, das ganz deutlich sagte: *Ihr da am Horizont Richtung Norwegen, deren bevorstehenden Angriff ich durchschaut habe, ihr seid meine verrotteten falschen Feinde und ihr seid entlarvt! Von mir! Und meinen empfindlichen Hundesinnen! Und wenn ihr es wagt, die Kinder anzugreifen, die ich zu verteidigen geschworen habe, werde ich Arme und Beine von euren wertlosen Körpern reißen, dass das Blut nur so spritzt, und mich in eure hässlichen ungewaschenen Ohren hineinkauen, und eure zerfetzten Körper werfe ich ins Klo und spüle sie zusammen mit anderen wertlosen Kackwürsten hinunter!*

»Still, Pelle!«, sagte Marcus. »Ich habe die Botschaft verstanden.«

* Auf Deutsch heißt das Buch »Großvater und die Wölfe«.

3. Sie warfen sich ins Boot und stießen sich vom Land ab.

Großvater ruderte. Weit entfernt am anderen Ende des Sees, wo der Fluss aus Norwegen in den See Vällen einmündete, sah man einen schwarzen Punkt, der sich mit hoher Geschwindigkeit näherte. Es war ein schwarzes Boot, dessen Bugwellen wie zwei weiße Schnauzbärte aussahen. Man sah, dass es schnell fuhr, die Schnauzbärte wuchsen mit jeder Sekunde. Das Boot würde in ungefähr drei Minuten bei ihnen sein.

Großvater ruderte von dem geheimnisvollen Zelt fort, er strengte sich so an, dass die Adern auf seiner Stirn hervortraten, aber das Motorboot, das bestimmt ein sehr schnelles war, kam mit einem Dröhnen über die spiegelglatte Wasseroberfläche heran. Sie würden nicht wegkommen, so viel war klar.

»Hör auf zu rudern, Großvater«, sagte Marcus, »das ist nicht *glaubwürdig!*«

»Wieso?«, sagte Großvater, hörte auf zu rudern und keuchte.

»Wir müssen so tun, als wären wir hier, um zu angeln«, sagte Marcus. »Wir tun so, als wären wir gar nicht an Land gewesen. Hätten das Zelt gar nicht untersucht! *Es muss glaubwürdig aussehen, Großvater!!!* Du musst langsam rückwärts rudern!!!«

Marcus hatte recht. Großvater sah es ein. Er fing an, langsam rückwärts zu rudern.

»Soll ich die Angel auswerfen?«, fragte Gabriel hoffnungsvoll. »Wenn wir so tun wollen, als ob wir angeln, dann ist es doch am besten, wenn wir es auch tun. Und du hast mir

versprochen, dass ich angeln darf!«

»Ja, ja«, sagte Großvater und blickte mit aufgerissenen Augen auf das mit dröhnendem Motor herannahende Boot, das jetzt langsamer wurde und eine Kurve fuhr, um sie, wie es schien, vom Ufer abzuschneiden.

Gabriel warf die Angel aus. Er hatte einen Wobbler an der Schnur befestigt: Noch nie, den ganzen Sommer nicht, hatte er irgendetwas bekommen, das hieß, bei seinen Trockenübungen hatte noch nie ein Fisch angebissen, und auch jetzt würde er nicht einmal eine kleine jämmerliche Plötze bekommen, jetzt, da sie sich *dem Angriff seitens dieses geheimnisvollen Bootes ausgesetzt* sahen. Aber immerhin sahen sie nun wie harmlose Angler aus.

Der Motor des fremden Bootes heulte auf, es wurde noch langsamer und zog so dicht an ihnen vorbei, dass ihr kleines Ruderboot wild zu schaukeln begann.

»Lieber Gott, mach, dass ich einen Hecht fange!«, flüsterte Gabriel.

»... damit wir glaubwürdig werden«, ergänzte Marcus ebenso leise. »Damit sie uns den Bluff abkaufen.«

»Wieso Bluff ...? Hast du etwa was daran auszusetzen, wie ich angle?«, sagte Gabriel sauer. Er hatte das Auswerfen der Angel schließlich auf dem Rasen beim Haus in Söderås geübt und war ziemlich sicher, dass es das Gleiche war, wie auf dem Wasser zu angeln.

In dem fremden Boot waren drei Männer.

Zwei waren schwarz gekleidet. Sie sahen, dass einer von ihnen nackte Arme hatte und bis zu den Handgelenken tätowiert war. Der dritte war blond, hatte ein frisches Gesicht mit einem kräftigen Kiefer und trug einen Trainingsanzug mit der Aufschrift BREKKESETER FJELLPENSIONAT. Darunter stand in kleineren Buchstaben RONDANE. Sie schienen alle drei ihre Gesichter zu verstecken, als wollten sie sehen, aber nicht gesehen werden. Jetzt glitten sie in zehn Metern Entfernung vorbei, und alle drei in dem *sehr feindlichen Motorboot* musterten Großvater, Gabriel und Marcus so genau, als käme ihnen irgendetwas verdächtig vor.

»Winken, Marcus!«, flüsterte Großvater. »Winken, zum Teufel!«

Marcus winkte. Aber keiner winkte zurück.

Marcus glaubte zuerst, dass der Blonde, der vielleicht ein Norweger aus Brekkeseter war, ein Wurfangelfutteral über der Schulter trug; doch dann sah er, dass ein Kolben aus dem Futteral herausragte. Marcus wurde auf einmal ganz kalt. Er war sich nicht sicher. Aber das in dem Futteral konnte eine Kalaschnikow sein, eine russische Maschinenpistole von der fürchterlichsten Sorte.

Einer von denen trug eine Kalaschnikow über der Schulter!

»Großvater«, flüsterte Marcus. »Ich glaube nicht, dass das eine Angelrute ist, sondern ... siehst du den Kolben, der ...«

»Still!«, sagte Großvater. »Ich bin nicht blind.«

Marcus hatte einen Kumpel in der Schule, der war ein totaler Spielefreak, und in den